

SimPli-FiT (Simulationen mündlicher Prüfungen live - Fit durch individualisiertes Training) - Ein Projekt zur Etablierung von Prüfungssimulationen

Dr. Anika Heiß¹, Anja McMillan¹, Prof. Dr. Anja Horn-Bochtler², Ahmed Messoudi² & Dr. Kathrin Dethleffsen^{1,*}

¹LMU Co.Med, ²Institut für Anatomie und Zellbiologie I, Medizinische Fakultät, Ludwig-Maximilians-Universität München

**Korrespondenz: k.dethleffsen@lmu.de, LMU Co.Med, Ludwig-Maximilians-Universität, Pettenkoferstraße 12, 80336 München*

Kernthema:	Etablierung von Simulationen für mündliche Prüfungen
Fakultät:	Medizinische Fakultät
Entwicklungszeit:	2 Jahre
Fächerübergreifende	auf mündliche Prüfungen verschiedener Fächer anwendbar
Relevanz:	

Kurzzusammenfassung

Ausgehend von einem Projekt zur Unterstützung von ausländischen Studierenden wurden verschiedene Szenarien mündlicher Prüfungssimulationen etabliert. Ziel der Simulationen ist das eigene deklarative Wissen zu prüfen, prozedurales Wissen zu trainieren und Prüfungsangst zu reduzieren. Nach einer Einführung in die Thematik und das multimodale Projekt, werden verschiedenen Szenarien mündlicher Prüfungssimulationen vorgestellt. Der Beitrag schließt

mit Tipps, die die Etablierung anderer Programme oder Kurse erleichtern und unterstützen sollen.

Text-Gliederung

1. Ausgangsdefizit und Ziel

Ausgehend von dem Projekt „GAIA“ (*Gemeinsam Aktiv für Interkulturellen Austausch*) zur multimodalen Unterstützung und Förderung von ausländischen Studierenden an der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) wurden in diesem Multiplikatorenprojekt Simulationen für mündliche Prüfungen im ersten Abschnitt des Studiums der Humanmedizin etabliert.

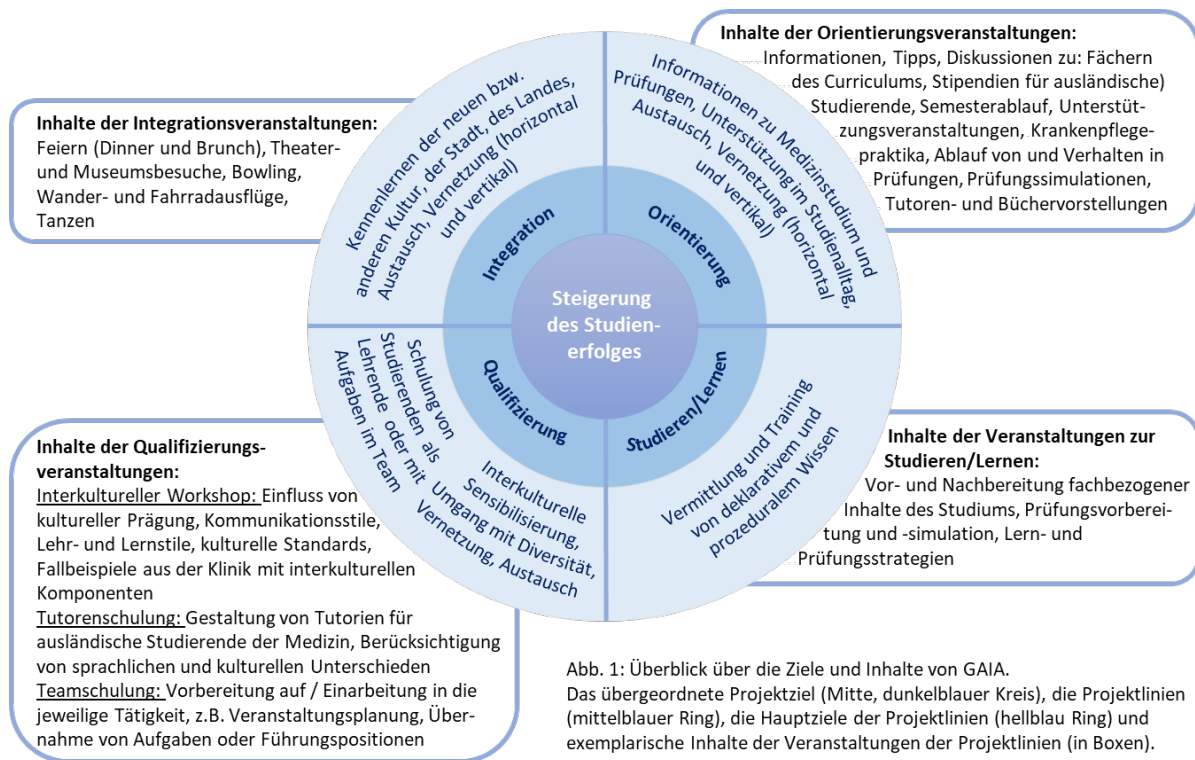
Nach den USA und Großbritannien gehört Deutschland zu einem der beliebtesten Hochschulstandorten für ausländische Studierende (BMBF 2015). Im Wintersemester 2016/17 waren über 350 000 ausländische Studierende an deutschen Hochschulen immatrikuliert (Statistisches Bundesamt 2017). Mit 8515 von insgesamt 50918 Studierenden lag der Anteil der ausländischen Studierenden an der LMU im Wintersemester 2017/18 bei etwa 17% (LMU 2018). An der Medizinischen Fakultät der LMU hatte im Wintersemester 2015/16 fast jeder vierte Studierende einen ausländischen Hintergrund (23%, 1501 von 6437 Studierenden) (Angaben International Office). Die Vielfalt der bildungsbiographischen Hintergründe der Studierenden begründen heterogene individuelle Studienvoraussetzungen. Diese können häufig bereits in der Studieneingangsphase zu einer kritischen Variable für den Studienerfolg werden (Key und Hill 2018).

Spezifische Herausforderungen, wie eine fremde Kultur und Sprache sowie neue Lebens- und Studienbedingungen, scheinen eine längere Studiendauer und schlechtere Prüfungsergebnisse sowie eine reduzierte gesundheitliche Lebensqualität von ausländischen Studierenden der

Humanmedizin im Vergleich zu einheimischen Kommilitonen und Kommilitoninnen zu verursachen (Hawthorne et al. 2004, Mann et al. 2010, Huhn et al. 2014, Huhn et al. 2017, Astfalk und Müller-Hilke 2018). Viele ausländische Studierende in Deutschland äußern den Wunsch nach einer stärkeren fachlichen, sprachlichen und organisatorischen Beratung sowie der Förderung von sozialen Kontakten und Freizeitaktivitäten (Huhn et al. 2016). Soziale Vernetzung, nicht nur unter den ausländischen Studierenden, sondern auch mit einheimischen Studierenden und die Verbesserung der Sprachkompetenzen können das Gefühl der sozialen Diskriminierung und den Integrationsstress reduzieren sowie den Prozess der Integration fördern (Duru und Poyrazli 2011, Yamada et al. 2014, Herrmann-Werner et al. 2018).

Um diese vielfältigen Anforderungen zu adressieren, wurde an der Medizinischen Fakultät der LMU ein umfassendes longitudinales Programm zur Steigerung des Studienerfolges von ausländischen Studierenden etabliert. Dieses umschließt Projektlinien zur Orientierung, Integration und Studieren/Lernen sowie zur Qualifizierung und Weiterbildung. Alle Angebote werden in Ausrichtung auf ausländische Studierende geplant, richten sich dabei aber an alle Studierenden. Einen Überblick über die Ziele, Projektlinien und deren Inhalte liefert Abbildung 1.

GAIA – Ziele und Inhalte



Mit Ausnahme der Qualifizierungsangebote werden alle Veranstaltungen von Medizinstudierenden unterschiedlicher Nationalitäten im Sinne des peer-assisted learning (PAL) gestaltet und geleitet. Über den expliziten Zweck hinaus liefert jede Veranstaltung damit immer auch Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten sowie ein niederschwelliges Unterstützungsangebot. PAL wird definiert als “the development of knowledge and skill through explicit active helping and supporting among status equals or matched companions, with the deliberate intent to help others with their learning goals” (Topping 1996). Einbezogen werden hierbei Bereiche des peer teaching, peer assessment, peer mentoring, peer role modeling und peer leadership (Topping und Ehly 2001).

Die Veranstaltungen der Projektlinien zur Orientierung, Studieren/Lernen und Qualifizierung finden im universitären Umfeld statt und beinhalten einen definierten universitären Bezug. Die

Veranstaltungen zur Integration dagegen finden ohne strukturierten universitären Bezug und häufig außerhalb der Universität statt.

Jedes Semester werden ein interkultureller Workshop (IKB 2018), 1 - 2 Team- und 3 - 5 Tutorenschulungen (p2pmentoring 2018, Engels et al. 2018, Schuetz et al. 2017) durchgeführt. Die Orientierungsveranstaltungen finden einmal wöchentlich statt. Darüber hinaus werden 5 - 7 Integrationsevents und Veranstaltungen innerhalb der Projektlinie Studieren/Lernen im Umfang von ca. 500 – 600 Unterrichtsstunden angeboten.

Innerhalb der Veranstaltungen zu Studieren/Lernen wurden mit dem Multiplikatorenprojekt „SimPli-FiT“ Simulationen für mündliche Prüfungen etabliert. Die Simulationen bieten den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit den „echten“ Prüfungsformaten vertraut zu machen. Die Studierenden können ihr deklaratives Wissen überprüfen, prozedurales Wissen trainieren und Prüfungsangst reduzieren. Dieses erscheint besonders relevant, da ausländische Studierende, gemessen an Prüfungsleistungen, schlechtere Studienleistungen als ihre einheimischen KommilitonInnen aufweisen (Huhn et al. 2014, Zhang et al. 2016). Die Durchführung der Simulationen in PAL-Formaten begünstigen eine hierarchiearme, angstfreie und konstruktive Lernatmosphäre. Auf ihre Performance erhalten die Teilnehmenden formatives Feedback, das zur Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen genutzt werden kann. Das Angebot der Simulationen liefert darüber hinaus eine adressatenspezifische Diversifizierung des Curriculums.

Methodik und Umsetzung

Prüfungssimulationen:

Ausgehend von Untersuchungen zur Studieneingangsphase, die als sensible Übergangsphase gilt (Key und Hill 2018) und basierend auf Gesprächen mit Lehrenden und Studierenden

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2021. Aus Frey, D. & Uemminghaus, M. (2021). Innovative Lehre an der Hochschule. Konzepte, Praxisbeispiele und Lernerfahrungen aus COVID-19, 1. Auflage. Springer-Verlag: Berlin Heidelberg.

wurden Prüfungen der ersten Studienjahre adressiert. Mit SimPli-FiT wurde ein Gesamtkonzept für die Studieneingangsphase entwickelt, das sich aus unterschiedlichen Prüfungssimulationen, die im Sinne des PAL durchgeführt werden, und einer Qualifizierung der peer teacher durch geschulte fakultäre Lehrende (Prüfende) zusammensetzt.

In den Simulationen soll:

- deklaratives Wissen (Sachverhalte, „knowing what“) und prozedurales Wissen (Handlungsabläufe, „knowing how“) trainiert werden.
- die Möglichkeit, den eigenen Wissensstand zu überprüfen, geschaffen werden.
- Prüfungsangst reduziert werden.
- der Erwerb der Fachsprache und des Sprechens, insbesondere bei Studierenden, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, gefördert werden.
- ein Raum für aktivierendes, gemeinsames Lernen etabliert werden.
- durch Feedback der Lernzugewinn der formativen Prüfungen weiter gesteigert werden.

Etabliert wurden Simulationen für mündliche Prüfungen im ersten und zweiten Studiensemester sowie für das erste Staatsexamen (Abb. 2), dass das vorklinische Studium nach zwei Jahren abschließt und die Zulassungsvoraussetzung für den klinischen Abschnitt ist.

Prüfungsszenarien

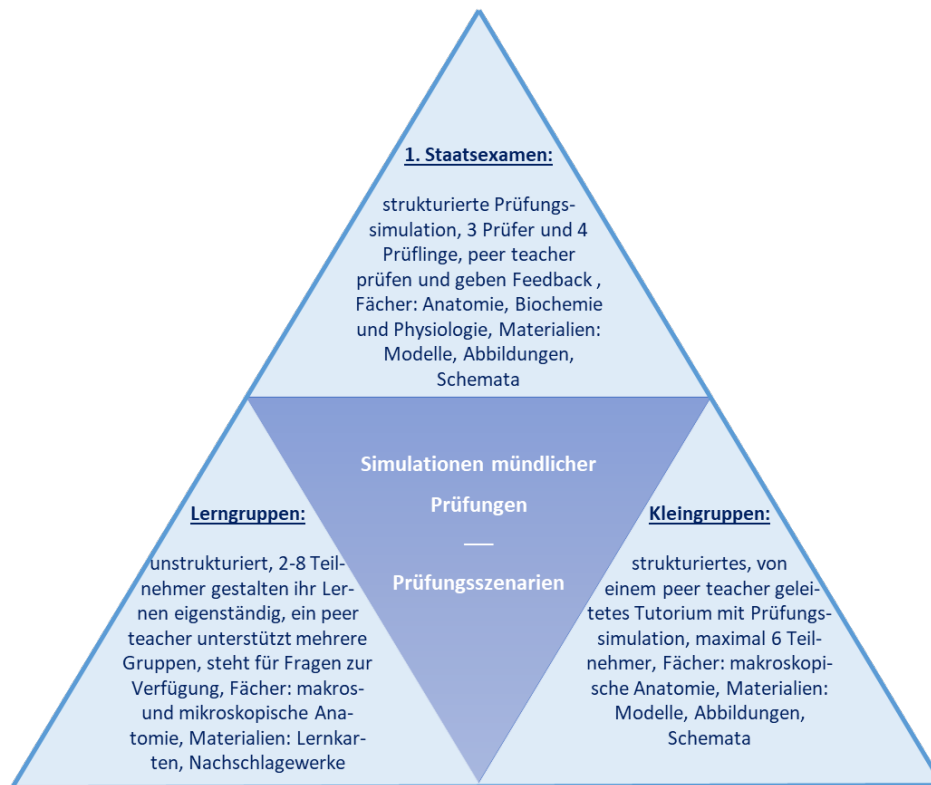


Abb. 2: Darstellung der etablierten Prüfungsszenarien zur Simulation von mündlichen Prüfungen. Prüfungsszenarien (Lerngruppen, Kleingruppen und 1. Staatsexamen)

Qualifizierung der peer teacher:

Peer teacher, die bei SimPli-FiT tätig sind, werden spezifisch geschult. Diese Qualifizierung baut auf den Inhalten der Basis- und Intensivschulungen für peer teacher der LMU Co.Med auf (Engels et al. 2018, Schuetz et al. 2017) und greift zusätzlich Themenbereiche zur Qualität und Durchführung von Prüfungen, zur Gruppendynamik und Prüfungsangst auf. Tabelle 1 fasst die Inhalte und den Ablauf der Schulung zusammen. Die Schulung wird im Sinne der inverted-classroom-Methode durchgeführt und verbindet E-Learning-Elemente mit Präsenzveranstaltungen.

<i>Schulung der peer teacher - Prüfungsangst und Prüfungssimulation</i>		
Format	Inhalte	Unterrichtsstunden á 45 Minuten
Vorbereitung (E-Learning)	Didaktische Leitlinien Veranstaltungsplanung Feedback Medieneinsatz	5
Präsenz 1	Veranstaltungsplanung (Vertiefung) Feedbackregeln (Vertiefung) Feedback geben und annehmen (Vertiefung) Gruppendynamik Gruppenbildung, Etablierung von Regeln Rolle als Tutor Reflexion	5
Präsenz 2	Gesprächsführung Qualitätskriterien für Prüfungen Wissensstufen nach Bloom Kompetenzbegriff nach Finck	5
Präsenz 3	Umgang mit schwierigen Situationen Umgang mit Prüfungsangst Lernen im geschützten Raum Abbruchstrategien Prüfungssimulation	5

Tabelle 1: Qualifizierung der peer teacher in Vorbereitung auf die Durchführung von Prüfungssimulationen.

Besondere“ Materialien - Lernkarten

Zur Aktivierung des Lernens in der Lerngruppe wurden papierbasierte Lernkarten entwickelt. Hierbei wurde bewusst zur Förderung des gemeinsamen Lernens in Präsenz ein nicht-digitaler Ansatz gewählt. Innerhalb der Veranstaltung finden sich die miteinander Lernenden eigenständig in Gruppen von zwei bis acht Studierenden zusammen. Jede Gruppe erhält ein Set von Lernkarten (in der Regel bestehend aus 40 – 50 Fragen). Durch die spezifisch gestalteten Lernkarten soll das Lernen von Sprache und Sprechen direkt mit dem Lernen von curricularen, fachlichen Inhalten verknüpft werden. Daher werden auf der Karte zu jeder Frage sprachliche und inhaltliche Lerntipps stichpunktartig aufgeführt. Zusätzlich beinhalten die Lernkarten ein ausformuliertes Antwortbeispiel mit Hervorhebungen von sprachlichen Besonderheiten und Fachbegriffen.

Ergebnisse und Mehrwert für die Hochschule

Das Projekt liefert die Chance die Herausforderungen, denen ausländische Studierende begegnen, zu identifizieren und adressatenspezifische Veranstaltungen zu etablieren. Darüber hinaus ergibt sich die Möglichkeit, die Perspektiven dieser Studierenden einfließen zu lassen und die vielfältigen Kompetenzen von ausländischen Studierenden zu nutzen.

In jedem Studienjahr nehmen etwa 300 Studierende aus 60 Ländern an den Veranstaltungen teil. Im Projektteam engagieren sich über 40 Studierende aus 15 Ländern. Allein die peer teaching Angebote zur fachlichen Unterstützung, Prüfungsvorbereitung bzw. -simulation wurden von über 200 Studierenden aus 46 Ländern genutzt. 96% der Bewertungen zu den

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2021. Aus Frey, D. & Uemminghaus, M. (2021). Innovative Lehre an der Hochschule. Konzepte, Praxisbeispiele und Lernerfahrungen aus COVID-19, 1. Auflage. Springer-Verlag: Berlin Heidelberg.

Tutorien des Studienjahres 2016/17 sind „gut“ oder „sehr gut“ (N=1173). Freitextantworten aus Evaluationen weisen auf einen Zugewinn für die Teilnehmenden bezüglich der Bewältigung der Lerninhalte und der Vernetzung innerhalb der Medizinischen Fakultät hin. Nachfolgend aufgeführt drei exemplarische Kommentare von ausländischen Studierenden.

- *„Tutorien für ausländische Studenten vor jedem Testat finde ich sehr gut. Es hat mir viel gebracht, vieles verständlich erklärt. Absolut essentiell für ausländische Studenten.“*
- *„Wir sind zwar Erwachsene aber das ist immer noch zu schwierig, mit dem Alter, unsere Familie, Freunde und die Leute, die wir geliebt haben einfach verlassen um eine gute Zukunft zu haben und um ein Mensch mit Sinn für sein Leben zu sein. Das ganze war gar nicht einfach manche können sich schnell an das neue Leben zu gewöhnen und manche können gar nicht aufhören an ihre Familie zu denken, weil die sie vermisst haben aber auch weil sie hoffen dass ihre Familie immer unbehelligt sind denn ist es immer noch gefährlich dort. und trotzdem lernen wir so viel damit zuerst auf uns selbst stolz werden und auch damit unsere Familie immer glücklich bleibt. nicht nur das! ich z.B glaube seit meiner Kindheit dass ich was neues in Medizin bringen kann und das werde ich. GAIA hat mir geholfen nicht nur mit den Vorbereitungskursen sondern auch dass sie uns ermöglicht nette Leute Kennenlernen zu können. für die alle ist das ganz normal aber für uns erleichtert das wirklich unser Leben hier in Deutschland ...“*
- *„Ich wünsche dass weiterhin existiert und vielen vielen ausländische Studenten die in Zukunft definitiv kommen werden Hilfe bekommt wie wir jetzt. Es wird viel helfen wie mir auch geholfen hat. Man hat gutes Gefühl dass man nicht alleine ist mit viel Lernstoff und nicht richtig versteht.“*

Aufgrund der hohen Akzeptanz und der sehr guten Evaluationen der Prüfungssimulationen wird beginnend zum Sommersemester 2019 ein curriculares Wahlpflichtfach zum Thema „Umgang mit Prüfungsangst“ implementiert.

Implikation für Lehrende und Hochschulen

Die folgenden Tipps beruhen auf den Erfahrungen aus der Projektumsetzung und können als Unterstützung bei der Etablierung ähnlicher Projekte herangezogen werden.

Tipp 1: Nutzung von bestehenden Strukturen und Kompetenzen

Das Gesamtprojekt zur Unterstützung ausländischer Studierender wie auch SimPli-FiT wurden innerhalb eines an der Medizinischen Fakultät bestehenden PAL-Projektes (Engels et al. 2018) etabliert. Hierdurch konnten vorhandene Strukturen, Kompetenzen, Erfahrungen und Vernetzungen genutzt werden.

Tipp 2: Perspektive der Zielgruppe einbinden

Wichtig war zudem die Perspektive der ausländischen Studierenden, die von Beginn an über die in PAL-Formaten tätigen peer teacher und später auch über Teammitglieder sowie Teilnehmer in die Planung und Umsetzung zum Projekt eingeflossen ist. So konnten bedarfsgerechte Formate entwickelt und implementiert werden.

Tipp 3: Kontinuierliche Evaluation und Umsetzung der abgeleiteten Konsequenzen

Die kontinuierliche Evaluation der Angebote (Umfragen, Feedbackbögen, Gespräche) und Umsetzung der daraus abgeleiteten Konsequenzen gewährleistet die bedarfsgerechte Ausrichtung der Veranstaltungen.

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2021. Aus Frey, D. & Uemminghaus, M. (2021). Innovative Lehre an der Hochschule. Konzepte, Praxisbeispiele und Lernerfahrungen aus COVID-19, 1. Auflage. Springer-Verlag: Berlin Heidelberg.

Tipp 4: Aktive Einbindung der Zielgruppe

Die aktive Beteiligung von ausländischen Studierenden an dem Projekt, beispielsweise als Teammitglied, peer teacher oder Projektleitung, ist hoch. Hierdurch werden die vielfältigen Kompetenzen, das Wissen über kulturelle Unterschiede und die Erfahrungen der ausländischen Studierenden in das Projekt eingebracht.

Tipp 5: Wahrnehmung der eigenen Kompetenzen stärken

Viele ausländische Studierende erleben sich als Angehörige einer Minderheit mit höherer Gefahr eines problematischen Studienverlaufes (Astfalk und Müller-Hilke 2018). Unterstützende Projekte laufen Gefahr diese Wahrnehmung zu verstärken. Durch die Schärfung der Wahrnehmung für die eigenen Kompetenzen der Studierenden sowie die Einbindung der Kompetenzen und Erfahrungen z.B. bei Projektbeteiligten und Teilnehmenden wird dem entgegengewirkt (Rienties et al. 2011).

Tipp 6: Diversität thematisieren

Die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe der Beteiligten und Teilnehmer stellen auch eine Herausforderung für das Projekt dar. Unterschiedliche Kommunikationsstile oder der Umgang mit z.B. Vorgaben und Regeln können zu Missverständnissen und Konflikten führen. Ein rechtzeitiges Aufgreifen und die Thematisierung in Teamtreffen oder individuellen Gesprächen schärfen das Verständnis für die Problematik und ermöglichen lösungsorientierte Handlungsweisen.

Tipp 7: Qualifizierungsprogramme etablieren

Zusätzlich zu dem direkten Zugewinn über die Veranstaltungen für die Teilnehmer können Studierende durch die strukturierten Qualifizierungsprogramme (Interkultureller Workshop, Qualifizierung für peer teacher und Teammitglieder) Kompetenzen in den Bereichen Projektmanagement, Kommunikation, Lehre und Interkulturalität erwerben. Darüber hinaus wird hierdurch die Qualität der Veranstaltungen gesichert.

Tipp 8: Netzwerke aufbauen, nicht vorhandene Kompetenzen „finden“

Als wichtig hat sich die Ausweitung vorhandener Netzwerke herausgestellt. So wurden Kontakte zu Lehrenden innerhalb der Fakultät unterschiedlicher Fachbereiche intensiviert. Hierdurch wurde die Etablierung einiger Veranstaltungen erst möglich. Zudem informieren diese Lehrenden in Lehrveranstaltungen über das Projekt.

Eine fakultätsübergreifende Zusammenarbeit mit der Interkulturellen Beratungsstelle der LMU besteht bereits seit mehreren Jahren. In die gemeinsame Entwicklung des interkulturellen Workshops für Studierende der Medizin flossen somit die Kompetenzen beider Fakultäten ein. Auf einem Austauschtreffen der Multiplikatoren wurde eine Zusammenarbeit mit dem Institut für Deutsch als Fremdsprache der LMU für SimPli-FiT initiiert und anschließend etabliert. Hierdurch wurde es möglich, die sprachlichen Aspekte innerhalb des Projektes, besonders für die Lernmaterialien der Prüfungssimulationen, professionell zu gestalten.

Tipp 9: Veröffentlichen und Vorstellen

Das Gesamtprojekt wurde auf Tagungen und Workshops vorgestellt (Zhang et al. 2016, Schulze et al. 2018, BVMD 2018). Die hierbei entstandenen Diskussionen, vielfältigen Blickwinkel von Personen anderer Universitäten und das Feedback eröffneten neue Perspektiven, förderten die Selbstreflexion und trugen zur Weiterentwicklung des Projektes bei. Darüber hinaus können weitere Zusammenarbeiten entstehen und andere Projekte unterstützt werden.

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2021. Aus Frey, D. & Uemminghaus, M. (2021). Innovative Lehre an der Hochschule. Konzepte, Praxisbeispiele und Lernerfahrungen aus COVID-19, 1. Auflage. Springer-Verlag: Berlin Heidelberg.

Förderung:

Das Projekt wird durch das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (Internationalisierung der Hochschulen, Förderlinie: Förderung des Studienerfolgs ausländischer Vollstudierender [SAVE]), das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF, Grant 01PL17016 Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre, Lehre@LMU) und Studienzuschüsse gefördert.

Literatur:

Astfalk T, Müller-Hilke B. Same same but different – A qualitative study on the development and maintenance of personal networks among German and international medical students.

GMS J Med Educ 2018; 35(5):Doc58 (20181130)

BMBF 2015: Bundesministerium für Bildung und Forschung. Pressemitteilung: 098/2015:

Erstmals über 300.000 ausländische Studierende in Deutschland. *Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung*; 2015. [https://www.bmbf.de/de/erstmal-ueber-300-000-](https://www.bmbf.de/de/erstmal-ueber-300-000-auslaendischestudierende-in-deutschland-956.html)

[auslaendischestudierende-in-deutschland-956.html](https://www.bmbf.de/de/erstmal-ueber-300-000-auslaendischestudierende-in-deutschland-956.html) Zugegriffen: 01. Dezember 2018.

BVMD 2018: Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. –

Internationale Studierende. <https://www.bvmd.de/index.php?id=623> Zugegriffen: 01.

Dezember 2018.

Duru E, Poyrazli S. Perceived discrimination, social connectedness, and other predictors of adjustment difficulties among Turkish international students. *Int J Psychol*. 2011 Dec;46(6):446-54. doi: 10.1080/00207594.2011.585158.

Engels D, Kraus E, Obirei B, Dethleffsen K. Peer teaching beyond the formal medical curriculum. *Adv Physiol Educ* 2018; 42(3):439–48. doi: 10.1152/advan.00188.2017.

Hawthorne L, Minas IH, Singh B. A case study in the globalization of medical education: assisting overseas-born students at the University of Melbourne. *Med Teach* 2004; 26(2):150–9.

Herrmann-Werner A, Junne F, Stuber F, Huhn D, Nikendei C, Seifried-Dübon T, Zipfel S, Erschens R.

Reducing Stress and Promoting Social Integration of International Medical Students through a Tandem Program: Results of a Prospective-Program Evaluation. *Int J Environ Res Public Health*. 2018 Sep 7;15(9). pii: E1959. doi: 10.3390/ijerph15091959

Huhn D, Resch F, Duelli R, Möltner A, Huber J, Karimian Jazi K, Amr A, Eckart W, Herzog W, Nikendei C. Examination performances of German and international medical students in the preclinical studying-term - a descriptive study. *GMS Z Med Ausbild*. 2014 Aug 15;31(3):Doc29. doi: 10.3205/zma000921.

Huhn D, Lauter J, Roesch Ely D, Koch E, Möltner A, Herzog W, Resch F, Herpertz SC, Nikendei C.

Performance of International Medical Students In psychosocial medicine. *BMC Med Educ*. 2017 Jul 10;17(1):111. doi: 10.1186/s12909-017-0950-z.

Huhn D, Huber J, Ippen FM, Eckart W, Junne F, Zipfel S et al. International medical students' expectations and worries at the beginning of their medical education: a qualitative focus group study. *BMC Med Educ* 2016; 16:33.

IKB 2018: <https://www.ikberatung.ikk.uni-muenchen.de/index.html> Zugegriffen: 01. Dezember 2018.

Key O, Hill L. Fachgutachten Modellansätze ausgewählter Hochschulen zur Neugestaltung der Studieneingangsphase; 2018. Zugegriffen: 01. Dezember 2018.

LMU 2018: www.uni-muenchen.de/ueber_die_lmuzahlen_fakten Zugegriffen: 01. Dezember 2018.

Mann C, Canny B, Lindley J, Rajan R. The influence of language family on academic performance in Year 1 and 2 MBBS students. *Med Educ* 2010; 44(8):786–94.

P2pmentoring 2018: <https://www.p2pmentoring.peoplemanagement.uni-muenchen.de> 01. Dezember 2018.

Rienties B, Grohnert T, Kommers P, Niemantsverdriet S and Nijhuis J. 2011 Academic and Social Integration of International and Local Students at Five Business Schools, a Cross-

Institutional Comparison. In *Advances in Business Education and Training*. Hrsg. Van den Bossche P, Gijsselaers WH, Milter RG, 121-137. Wiesbaden: Springer VS.

Schuetz E, Obirei B, Salat D, Scholz J, Hann D, Dethleffsen K. A large-scale peer teaching programme - acceptance and benefit. *Z Evid Fortbild Qual Gesundheitswes* 2017; 125:71–9. doi: 10.1016/j.zefq.2017.05.026.

Schulze H, Zhang D, Pérez Anderson RP, Alhalabi O, Huhn D, Astfalk T. Symposium “International Medical Students – Support Programs in Practical Application”: Networking, best-practice examples and local representation. *GMS J Med Educ* 2018; 35(5):Doc53 (20181130)

Statistisches Bundesamt 2017: Anzahl der ausländischen Studierenden an Hochschulen in Deutschland in den Wintersemestern von 2014/2015 bis 2016/2017 nach Herkunftsländern. Berlin: Destatis; 2017.

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/301225/umfrage/auslaendische-studierende-in-deutschland-nach-herkunftslaendern> Zugegriffen: 01. Dezember 2018.

Topping KJ. The Effectiveness of Peer Tutoring in Further and Higher Education: A Typology and Review of the Literature. *Higher Education* 1996;32(3): 321–45.

Topping, K. J., & Ehly, S. W. Peer assisted learning: A framework for consultation. *Journal of Educational and Psychological Consultation* 2001; 12(2), 113-132.

doi.org/10.1207/S1532768XJEPC1202_03

Yamada Y, Klugar M, Ivanova K, Oborna I. Psychological distress and academic self-perception among international medical students: the role of peer social support. *BMC Med Educ* 2014; 14:256.

Zhang D, Boukovala M, Pérez Anderson RP, Aithal C, Messoudi A, Wild-Bode C, Hann D, Dethleffsen K. GAIA - Ein fakultätsweites Projekt zur Förderung internationaler Studierender. *Jahrestagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA)*. Bern, 14.-17.09.2016. [doi: 10.3205/16gma183](https://doi.org/10.3205/16gma183)